

Stormarnsche Zeitung

Intelligenz- u. Anzeigebblatt

für den Kreis Stormarn.

Die „Stormarnsche Zeitung“

(Zeitungs-Preisliste No. 5818)
erscheint wöchentlich 3-mal, Dienstags, Donnerstags und Sonnabends mit den Gratisbeilagen „Illustrirtes Unterhaltungsblatt“ und „Landwirthschaftliches Central-Blatt“ und kostet bei der Expedition vierteljährlich 1 M. 50 Pf., bei den Kaiserlichen Postanstalten 1 M. 90 Pf. mit Bestellgeld.



Inserate

werden die 5-gespaltene Corpuzelle mit 15 Pf., lokale Geschäftsz.-Anzeigen, Dienstgesuche u. s. w. mit 10 Pf. berechnet und bis Montag, Mittwoch und Freitag Morgen 10 Uhr erbeten. Reklamen per Zeile 30 Pf. Inserate für alle auswärtigen Zeitungen werden von der Expedition prompt und zu Originalpreisen übermittelt.

Nr. 1762

Ahrensburg, Dienstag, den 23. September 1890

13. Jahrgang.

Abonnements-Einladung.

Für das mit dem 1. Oktober beginnende neue Quartal der „Stormarnschen Zeitung“ bitten wir die Bestellungen baldmöglichst bei den Postanstalten und Landbriefträgern aufzugeben, damit die Zusendung ununterbrochen erfolgen kann. Die „Stormarnsche Zeitung“ bietet für die langen Winterabende eine angenehme Lektüre, indem sie aus allen Gebieten das Wissenswertheste bringt und unabhängig und dem Parteitreiben fern stehend ihren Lesern nur objektive Berichte liefert. Als überall gern gesehene Ergänzung des Lesestoffes liefern wir wie bisher, das gut ausgestattete, achtseitige

Illustrirte Unterhaltungsblatt, bekannt durch seinen gebiengen Inhalt in Wort und Bild, und den Interessen der Landwirthschaft dient besonders unser vorzüglich redigirtes, reichhaltiges

Landwirthschaftliches Centralblatt mit seinen allseitig geschätzten Artikeln, Mittheilungen und Illustrationen von praktischem Werth.

Als Verbandsorgan des südholsteinischen Bauverbandes freiwilliger Feuerwehren sind wir bestrebt, den Interessen des Feuerlöschwesens nach allen Richtungen hin zu dienen und in weiteren Kreisen Interesse für die gute Sache zu erwecken; wir haben guten Grund anzunehmen, daß es uns gelingen wird, an manchen Stellen belebend und fördernd zu wirken, wo man der Sache bisher noch fremd und kühl gegenüber stand.

Der Preis der „Stormarnschen Zeitung“ ist bei der Post mit den beiden genannten Gratisbeilagen nur 1 M. 90 Pf. vierteljährlich mit Bestellgeld, im Ortsbestellbezirk der Expedition nur 1 M. 50 Pf.

Wir bitten um zahlreiche und rechtzeitige Bestellungen.

Die Expedition der „Stormarnschen Zeitung“.

Wahrheit und Dichtung.

Original-Erzählung von Mary Dobson. Nachdruck verboten.

(Fortsetzung.)

„In Grönwohld angelangt, erfuhr ich von dem mir schon bekannten Wirth Alles, was ich in Bezug auf das Gut und die Familie Deines Vaters wissen wollte, und trat dann mit den so unerwarteten Nachrichten die Rückreise hierher an.“

Diesem Bericht folgte eine längere Pause, die Magda unterbrach, indem sie, ihre Großmutter durch Thränen anblickend, sagte: „Großmutter, der Tod unseres Vaters hat doch auch Dich gewiß schmerzlich getroffen.“

„Das hat er in der That,“ erwiderte Frau Bornhorst, „obgleich wir erst später erfuhren, aus welcher Veranlassung er im kräftigen Mannesalter ums Leben gekommen. Sein Tod aber brachte uns bisher nicht erforderliche Verpflichtungen, denn wir mußten Eure Rechte als Friedrich Erdmanns Kinder erster Ehe geltend machen. Den Anordnungen Deines Großvaters zufolge, bist Du, Friedrich, als ältester Sohn Deines Vaters, bei Deiner Mündigkeit der Besitzer von Haus Grönwohld.“

„Ich?“ fragte überrascht der junge Mann, und seine Wangen färbten sich leicht.

„Ja, doch sind Deine sämmtlichen Ge-

Hierzu: Landwirthschaftliches Centralblatt.

Die Sklaverei in Deutsch-Ostafrika.

Englische Blätter hatten, wie kürzlich berichtet wurde, ein gewaltiges Geschrei darüber erhoben, daß in dem deutschen Schutzgebiete in Ostafrika durch Maßregeln des deutschen Reichskommissars der Sklavenhandel zu neuem Leben erweckt worden sei und bereits eine große Ausdehnung erlangt habe. Amtliche Berichte der deutschen Regierung haben diese Sensationsberichte bereits für gänzlich erfunden erklärt und damit dürfte der von der englischen Presse stark ausgebeutete Zwischenfall sein Ende erreicht haben. Daß auch im deutschen Ostafrika noch die Sklaverei existirt, ist eine Thatsache; über die z. Z. noch bestehenden Verhältnisse theilt der „Reichsanzeiger“ Folgendes mit: „Seit Sultan Seyyid Bargash ist auf dem Gebiet des Sultanats Zanzibar der gewerbmäßige Handel mit Sklaven unter Androhung einer Gefängnißstrafe von sechs Monaten und darauf folgender Verbannung verboten; dagegen blieb es erlaubt, daß ein Sklave aus dem Eigentum seines Herrn in dasjenige eines Anderen durch Kauf, Schenkung, Tausch, desgleichen durch leihwillige Verfügung oder im Wege der Zuteilung überging. An diesem Rechtszustand ist bislang seitens der deutschen Verwaltung im Küstengebiet nichts geändert worden; dagegen hat Sultan Seyyid Ali durch Dekret vom 1. August d. J. bestimmt, daß fernerhin jede Veräußerung eines Sklaven bei Strafe verboten sei und nur noch durch Vererbung an Descendenten das Eigentum an einem Sklaven übertragen werden könne. Wie tief diese Verfügung bei wirklicher Durchführung in die Lebensverhältnisse der ganzen Bevölkerung einschneiden würde, mag daraus entnommen werden, daß die Sklaven zum großen Theil auch selbst wieder Sklaven besitzen, denen gegenüber sie dieselben Rechte haben, wie ein freier Mann über seine Sklaven. Ferner ist es sowohl in Zanzibar wie an der Küste üblich, daß die auf einem ländlichen Grundstück beschäftigten Sklaven als zu demselben gehörig betrachtet und mit ihm zusammen verkauft werden; das Verbot des Sklavenverkaufs würde daher mit der plötzlichen Entwerthung des Grundeigen-

thums auf der Insel um etwa 50 Prozent gleichbedeutend sein, und die Fuder, welche gegen Verpändung der Sklaven Vorhülle gegeben haben, gingen der Sicherheit für ihre Schuldforderungen verlustig. Diese neuerlichen Bestimmungen haben denn auch auf der Insel Zanzibar eine so große Aufregung hervorgerufen, daß sie bis jetzt nicht zur Durchführung gelangen konnten, der Sultan sich vielmehr genöthigt gesehen hat, durch Dekret vom 9. August d. J. seine frühere Anordnung in einzelnen Punkten zu modifiziren.

Dekrete des Sultans von Zanzibar erlangen für das unter deutscher Gewalt stehende Küstengebiet keine Geltung; die deutsche Regierung nahm jedoch ihrerseits in Erwägung, ob es angezeigt sei, auch für jenes Gebiet schon jetzt bezüglich der häuslichen Sklaverei ähnliche Bestimmungen zu treffen, wie sie das Dekret des Sultans vom 1. August enthält. In Uebereinstimmung mit den Vorschlägen des Generalkonjuls in Zanzibar und des stellvertretenden Reichskommissars ist diese Frage aus dem Grunde verneint worden, weil es bedenklich erschien, nachdem eben Ruhe und Ordnung wieder hergestellt war und die Bewohner sich an die neuen Zustände zu gewöhnen anfangen, unermittelt mit Maßregeln vorzugehen, welche in die sozialen und wirthschaftlichen Verhältnisse der Bevölkerung tief eingreifen und darum die Gefahr neuer Aufregungen und Unruhmigungen in sich bergen. Entschlossen, wie bisher nicht nur den Sklavenjagden, sondern auch dem gewerbmäßigen Sklavenhandel unnachlässig und mit allen Mitteln entgegenzutreten, behält sich die deutsche Regierung in voller Uebereinstimmung mit den auf der Brüsseler Konferenz übernommenen Verpflichtungen vor, den Moment selbst zu wählen, der ihr für weitere Beschränkungen der herrschenden Sklaverei geeignet erscheint; sie wird, wenn der Zeitpunkt dazu gekommen, die bezüglichen Maßregeln nicht nur anordnen, sondern auch für die strikte Durchführung derselben Sorge tragen.“

Schleswig-Holstein.

* Ahrensburg, 22. September. Mit dem heutigen Tage geht kaltenmässig der Sommer zu Ende, am Dienstag früh 2 Uhr 54 Min. tritt die Sonne in das Zeichen der Waage und

der Herbst nimmt seinen Anfang. Viel Gutes können wir dem scheidenden Sommer nicht nachsagen, er zeigte, namentlich während der Zeit, die man sonst mit „hoch“ bezeichnet, eine verzeihliche Ähnlichkeit mit dem vielberufenen April. Er hat manche Hoffnungen unerfüllt, im wahren Sinne des Wortes zu Wasser werden lassen, so daß man keine Ursache hat, ihm eine Thräne nachzuweinen. Um ihm gerecht zu werden, wollen wir aber dankend anerkennen, daß er uns im letzten Monat seiner Herrschaft noch einigermaßen Ersatz für das Verlorene geboten hat, die wunderbar schönen Tage des September, mit ihrem warmen Sonnenschein und beständig heiterem Himmel wollen wir ihm dankend gutschreiben und dadurch sein hochaufgelaufenes Schuldkonto etwas entlasten. Mit dem Wunsche: „Kehren Sie „hübsch“ wieder“, wollen wir von dem diesjährigen Sommer Abschied nehmen, in der Hoffnung, daß uns der Winter gnädiger sein möge.

— In den gegenwärtigen Herbstferien wird unsere Volksschule einem Umbau unterzogen, unter Zurbülfenahme des sehr großen Vorplatzes werden in der Etage aus der bisherigen einzigen oben vorhandenen Klasse zwei Klassenräume hergestellt, wodurch die siebente Klasse gewonnen wird. Die Besetzung derselben durch eine neue Lehrkraft wird, wie schon früher mitgeteilt, erst im nächsten Frühjahr stattfinden. Am Donnerstag soll die Schule wieder beginnen, doch dürfte wegen der baulichen Veränderungen für die Mittelmadchenklasse der Beginn des Unterrichts bis Montag, den 29. d. M. hinausgeschoben werden müssen.

— Der früher hier angestellte und in weiteren Kreisen bekannte, seit längeren Jahren in Nageburg fungirende Bahnhofszinspektor Peters, ist, wie wir hören, am Sonnabend dortselbst gestorben.

Scheue, 19. September. Zwei Brände haben seit gestern Nachmittag in unserer Nähe stattgefunden, und zwar brannte gestern Nachmittag in Neuenbrook die Scheune des Gastwirths Kielholz nieder, während diese Nacht um 12 Uhr ein größeres Feuer in Kronsmoor bei Breitenberg wüthete. Letzteres begann in der Scheune des Hufners Michael, von dort pflanzte es sich nach dem Gewese des Hufners Carlens und des Hufners Butenop fort. Letztere beiden

XX.

Der Frühling hatte abermals die Natur mit frischem Grün, bunten Blumen und schneigen Blüten geschmückt, und vom blauen, wolkenlosen Himmel strahlte die Maienne auf die neubelebte Erde herab. Auch in Haus Grönwohld war neues Leben eingezogen; in dem schon seit Jahren stillen Herrenhause hatte während mehrerer Wochen eine Mühseligkeit und Regsamkeit geherrscht und seit den letzten Tagen sich auch unter den Bewohnern des Gutes, die sonst ihrer Arbeit nachgingen, eine besondere Aufregung geltend gemacht, die an einem Morgen gegen die Mitte des Monats ihren Höhepunkt erreicht zu haben schien. Männer, Frauen und Kinder wandelten, wenngleich es Werktag war, in ihrem Sonntagsstaat in ernstem oder freudigerem Gespräch in der Nähe des Herrenhauses auf und ab, und blickten zugleich erwartungsvoll auf die Landstraße, welche endlich die ältesten Knaben und Mädchen entlang zu gehen begannen.

Die Ursache aber der ungewohnten Thätigkeit im Herrenhause, wie der stichtlichen Aufregung unter den Bewohnern von Haus Grönwohld war die erwartete Ankunft des jungen Gutsheeren und seiner Schwester, als der Kinder der ersten Ehe des verstorbenen Friedrich Erdmann. Schon im neuen Jahr war durch die Verhandlungen des vorläufigen gerichtlichen Verdicts bekannt geworden, wie auch, daß die daraus entsprossenen

Magda als Herr und Besitzer in mein Erbe ein, und Ihr Alle, auch die theuren Freunde, müßt daran theilnehmen!“

„Ja, so mag es, — so soll es sein,“ antwortete nach momentanem Schweigen und ihre Thränen trocknend, Frau Bornhorst, während in tiefer Bewegung Claus Schmidt und seine Gattin dasaßen und Magda sich an den theuren Bruder anschniegte. Nach abermaligem Schweigen sagte sie in bittendem Tone:

„Großmutter, erzähle uns von unserer verstorbenen Mutter, von der wir noch so wenig erfahren. Hast Du kein Bild von ihr, keine Erinnerung an sie —“

„Morgen, Kind, morgen,“ entgegnete abwehrend und mit tiefer Bewegung Frau Bornhorst. „Diese letzten Tage mit den traurigen Erinnerungen sind mir fast zu viel geworden, und das Herz ist mir so schwer wie an jenem Abend, als sie ihre Augen für immer geschlossen. Morgen sollt Ihr auch diese Papiere lesen —“ und sie vom Tisch nehmend, erhob sie sich und legte sie in den Sekretär zurück — „nun aber gute Nacht! Ich muß Ruhe haben, sucht auch Ihr nach allen Aufregungen des Tages sie auf, denn wer kann wissen, was uns der nächste Tag bringt.“ Und dies sagend, verließ sie das Zimmer und begab sich in ihr Schlafgemach, während die Thüren einstweilen noch in ernsthaftem Gespräch beisammen blieben.

schwister wie auch Eure Stiefmutter als sehr reich zu bezeichnen. Wie schon gesagt, sollte das alles bei Deiner Volljährigkeit zur Sprache kommen, aus welchem Grunde ich immer darauf bestanden, Dich einige Tage bei mir zu sehen, allein die ganz unerwartete Begegnung mit Deinen Dir unbekanntem Geschwistern —“

„Wann aber werden wir diese als solche begrüßen und unsere Stiefmutter, die gewiß morgen in . . . eintrifft, kennen lernen?“ fragte ihr Enkel.

„Ich habe diesen Morgen an sie geschrieben,“ antwortete Frau Bornhorst, „und ihr mitgeteilt, daß ich jetzt auf Eure erste Begegnung mit ihr und ihren Kindern eingehen würde, doch dürfe diese nicht in dem besuchten Badoort sein, damit nicht eine weniger Gesellschafter die Familienverhältnisse der Erdmann kennen lerne und zum Stoff ihrer Unterhaltung mache. Eben so wenig sollt Ihr während Deiner Minderjährigkeit nach Haus Grönwohld gehen, wo außer dem Verwalter Niemand weiß, daß Otto Erdmann nicht der künftige Herr ist und überhaupt noch Erben vorhanden sind. Erst als Herr und Besitzer sollt Du Dein Eigentum und Magda es mit Dir sehen!“

„Nein, Großmutter, auch dann nicht,“ rief Friedrich nach kurzem Bedenken entschieden und mit hochgerötheten Wangen. „Erst wenn Max und ich das Examen bestanden, wenn der erstbelebte Titel unsere Mühen und Arbeiten lohnt, ziehe ich mit

Kreisarchiv Stormarn V 6

Grauskala #13

G M

B.I.G.

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

Gewese brannten vollständig nieder, während bei Michael nur die Scheune ein Raub der Flammen wurde. An Vieh kam eine größere Anzahl Schweine und Ferkel in den Flammen um und außerdem wurde fast die ganze Ernte vernichtet. Man vermutet, daß das Feuer durch Brandstiftung entstanden ist.

Schleswig, 18. September. Pastor Paulsen in Kropp hat gegen das Erkenntnis des Konfistoriums zu Kiel, welches ihn zu einjähriger Suspension vom Amte und Verlust der Hälfte seines Einkommens für diese Zeit verurteilt, die Beschwerde beim Kultusminister anhängig gemacht. Inzwischen wird von einer Anzahl angelegener Gemeindeglieder ein Aufruf erlassen zur Aufbringung von Mitteln zur Erbauung einer Privatkapelle. Es ist nicht ausgeschlossen, daß im Falle der Befestigung des Urteils ein Austritt aus der Landeskirche geplant wird.

Aus Nordschleswig schreibt man dem „B. Z.“: Es ist unverkennbar, daß die Anwesenheit des Kaiserpaars in der Nordmark und die großartigen Manöver das Deutschthum mächtig gefördert haben. Noch immer werden unter Deutschen und Dänen die Ereignisse der Kaiserreise aufs Lebhafteste besprochen; das deutsche Kaiserpaar ist den Nordschleswigern näher gerückt; selbst in Kreisen, wo bisher nur von einem „deutschen Kaiser“ gesprochen wurde, hört man jetzt „unser Kaiser“ sagen. — Ein Vorgang, der sich zwischen dem Kaiser und den Seefahrern abspielte, verdient der Vergessenheit entrissen zu werden. Es war am Düppel-Deutmal; der Kaiser hatte die Schlupfrille beendet; bevor er zu Schiffe stieg, wandte er sich an die Kadetten, die sich in der Nähe des Deutmals aufgestellt hatten. Der Kaiser erinnerte daran, daß ihnen das Tragen des Dolches vor einigen Jahren verboten worden sei, weil ein Kamerad schweren Mißbrauch mit dieser Waffe getrieben. Da die Kadetten sich seitdem in vortrefflichster Weise geführt und Nüchternes geleistet, so wolle der Kaiser ihnen von heute ab das Tragen des Dolches wieder gestatten, da er der seltenen Zuversicht sei, daß die Kadetten denselben in Ehren führen würden.

Aus Apenrade, 17. September, wird dem „B. Z.“ berichtet: Auf einer Landpartie in unserer schönen Umgegend versammelte sich eine Anzahl Teilnehmer in der Wirtschaft „Seelust“, wo Bürgermeister Breben von hier ein Hoch auf die Kaiserin ausbrachte; als das Hoch erklang, erhob sich der anwesende Malermeister Sörensen nicht von seinem Stuhle; kurzer Hand warf der Böttchermeister Tögefen dem Sitzenden eine Kaffeetasse mit Inhalt, angeblich Kaffeepunsch, an den Kopf. Nunmehr hat S. den T. wegen seiner rachsüchtigen That angeklagt; T. aber hat den S. wegen Majestätsbeleidigung angezeigt.

Kleine Mittheilungen.

In Hude bei Friedrichstadt brannte das Gewese des Landmanns Held nieder, sämtliche Erntevorräthe, sechs Schweine, zwei Kälber und ein Hund wurden ein Raub der Flammen.

Der Besitzer der großen Dampfsiegelei bei Brunsbüttelerhafen, Festge, hat kürzlich den in der Nähe gelegenen Söndenschen Hof für 100 000 M. erworben. Auf der Siegelei sind in diesem Jahre 10 Millionen Steine fertiggestellt worden; durch Erweiterung der Anlagen hofft der Besitzer jährlich 15 Millionen fertig stellen zu können.

Um eine Unterstützung aus der Stiftung haben bisher 63 hollstein-lauenburgische Lehrwittwen nachgesucht; die Anmeldefrist läuft mit Ende dieses Monats ab. Es können 100 Wittwen mit je 50 M. unterstützt werden, die

Beträge werden kurz vor Weihnachten den Wittwen per Post zugesandt.

Beim Dreschen gerieth auf einem Hofe in Behmhausen der Schmierer Joppe aus Eddelack mit der rechten Hand in die Maschine, welche ihm drei Finger abquetschte.

Aus der Stadt Oldenburg werden Klagen über das freche Auftreten von Strolchen laut, mehrfach sind Passanten und Fuhrwerke in der Umgegend und sogar in der Stadt von Strolchen angefallen und mit Steinen bedorfen worden; zwei dieser Patrone wurden verhaftet.

In Sonderburg hat sich ein Unteroffizier von der österreichischen Flotte erschossen. Die Ursache der That soll Urlaubsbetretung sein.

Eine gefährliche Verletzung erlitt eine Vorspinnerin in einer Altonaer Wollgarnspinnerei, die mit der Hand in die Räumle gerieth, so daß die Stahlnabeln ihr in die Fingern drangen. Da nach Aussage des Arztes die Sehnen der Hand gerissen sind, ist die Verletzung eine sehr schwere.

Das 15jährige Dienstmädchen, welches im Juli d. J. das Wirtschaftsgebäude des Hufners Ledband in Söby anzündete, wurde von der Kieler Strafkammer zu 1 1/2 Jahren Gefängnis verurtheilt.

Wie aus Neumünster berichtet wird, macht sich auch dort in neuerer Zeit wieder das Auftreten der Influenza bemerkbar.

Hamburg.

Ein hannoverscher Bauer hatte im vorigen Jahre das Pech gehabt, daß man ihm auf dem Spielbudenplatz 190 M. aus der Noctafische stahl. Als er nun dieser Lage wieder in Hamburg weilt und von einem Milchhändler für an denselben gelieferte Milch vier Einhundertmark-scheine erhalten hatte, gedachte er es besonders schlau anzufangen, indem er die Notizen in das Futter seines Hutes steckte. Der biedere Landmann hatte indeffen seine Rechnung ohne die Futtmarder gemacht. In einer Wirtschaft an der Kieperbahn, wo er sich einige Schoppen leistete, wurde sein neuer Hut gegen einen ganz schäbigen Bibi vertauscht. Die Verschiedenheit der vertauschten Hüte lassen gar keinen Zweifel daran aufkommen, daß die Verwechslung tatsächlich geschehen ist. Und doch hat der biedere Landbewohner diesmal noch Glück gehabt, denn es lag thätigst eine Verwechslung der Hüte vor. Nachdem die Geschichte durch die Zeitungen bekannt geworden, meldete sich bei der Polizei ein Mann, der in dem verheerlich verwechselten Hute das Papiergeld gefunden hatte und so kam der Landmann wieder zu seinem Gelde. Er dürfte nunmehr aber auch den Verlust, dem Hute sein Geld anzuvertrauen, nicht wiederholen.

In der Nacht zum Mittwoch wurde ein in Borgfelde wohnender Agent in der kleinen Wallstraße in Hohenfelde plötzlich überfallen und durch mehrere Messerstiche in den Kopf erheblich verletzt. Er hielt sich die Hände über den Kopf und rief um Hilfe, erhielt dann aber noch mehrere Stiche. Er hatte, da er hinterwärts angegriffen war, Niemanden bemerkt, schleppte sich nach seiner Wohnung und dann noch zu einem Arzt, der ihn verband, aber seiner schweren Verletzungen wegen sofort per Droschke ins Marien-Krankenhaus befördern ließ. Da eine Verabredung nicht stattgefunden hat, nimmt man an, daß ein Raubact vorliegt, doch weiß der Ueberfallene nichts darüber anzugeben.

Die Kriminalpolizei hat zwei Verdächtige angehalten, die im Besitze eines Reisefades mit zahlreichen Uhren, Ketten, Gold- und Silberfachen u. f. w. waren, die sie in Verfaß geben wollten.

Kinder bei der Großmutter mütterlicherseits erzogen worden und der jüngere Friedrich Erdmann erst nach bestandenen Universitäts-examen sein Erbe antreten wolle. Er wie seine Schwester wurden mit allgemeiner Spannung erwartet und da er gewünscht, daß zur Feier seiner Ankunft die Leute einen freien Tag haben sollten, er auch ein Festmahl für Jung und Alt angeordnet, so hatte er bereits alle Herzen gewonnen und ein Jeder hoffte seinen Vater in ihm fortleben zu sehen.

Unterdes hatte Frau Erdmann mit ihren Kindern ihren Onkel und ihre Tante, welche zu der Feier gekommen waren, in dem schon mehrfach genannten Gartenfaal begrüßt und Otto und Agnes hatten sich darauf in das Wohnzimmer begeben, von dessen Fenstern aus sie auf die Chaussee blicken konnten, was sie auch unter lebhaftem, erwartungsvollem Gespräch thaten. Ersterer war von seiner Krankheit vollständig hergestellt. Dem Rathe der Ärzte zu Folge hatte seine Mutter mit ihm, seiner Schwester und Fräulein Rosen den Winter in Neapel zugebracht, und die milde Luft des Südens den letzten Rest seines Leidens schwinden lassen.

Seine Richte mit einem schnellen und forschenden Blick streifend, sagte Herr Waldhaus: „So wäre denn dieser so lange erwartete Augenblick gekommen, Elfriede —“

„Ja, Onkel, nachdem er lange hinaus-

geschoben worden ist. Friedrichs Kinder erster Ehe ziehen heute als die Miterben ihrer Geschwister in Grönwohld ein und seine letzten dringenden Wünsche werden damit erfüllt werden!“

„Das werden sie,“ antwortete ihr Onkel, „und Du hast, seit sie Dir bekannt gewesen, redlich das Deinige gethan, sie zu erfüllen!“

„Durch Euren fortgesetzten Briefwechsel mit Friedrich sind Dir die Kinder schon näher getreten,“ bemerkte, die längere Pause unterbrechend, Frau Waldhaus, welcher der ersten Begegnung wegen noch immer einige Besorgniß hegte.

„Da hast Du Recht, Tante, und entspreche sie den Bildern, welche ich mir demnach von ihnen entworfen, so wird sich auch gewiß bald das richtige Verhältniß unter uns herstellen!“ erwiderte Frau Erdmann, deren Züge unverkennbar Spannung und Erwartung ausdrückten und die dann mit ihrem Onkel und ihrer Tante das Gespräch noch weiter verfolgte.

Der Zug war rechtzeitig in . . . angekommen und mit ihm Friedrich Erdmann, die Seinen, Max Raben, der greise Gerichtsdirektor und dessen Tochter und Enkelin. Die Reisegesellschaft hatte in der Stadt . . . übernachtet und am Morgen die letzten Stationen zurückgelegt. Am Bahnhof warteten ihrer drei von Grönwohld gekommene Wagen, deren Kutscher ihren jungen Guts-

Der Eine will die Sachen im Schleswigschen für 80 M. von einem Unbekannten gekauft haben, doch dürften die Sachen irgendwo im hollsteinischen mittels Einbruches gestohlen sein.

Einen Mordveruch unternahm am Sonnabend Morgen der früher in der Bier-Großhandlung von Himmeler am Scheideweg angestellte Kellermeister Lutschner aus der Schweiz aus Rache gegen seinen Nachfolger Schneider, der früher mit ihm zusammen in dem Geschäft gewesen war. Morgens 6 Uhr erschien Lutschner in dem Keller und verlangte von Schneider seine Sachen; als dieser antwortete, er möge sich an den Herrn wenden, zog Lutschner einen Revolver und feuerte auf Schneider zwei Schüsse ab, die aber beide fehl gingen, da Schneider zur Seite sprang. Als das Personal des Geschäfts zusammenlief und auch ein Schutzmännchen herbeikam, feuerte Lutschner noch dreimal, ohne zu treffen, wurde dann aber ergriffen und gefesselt. Zu dem Revolver steckte noch eine Patrone, in Lutschners Tasche fand man noch 15 scharfe Patronen.

Deutsches Reich.

Kaiser Wilhelm reiste am Sonnabend nach fünfständigem Aufenthalt bei dem Grafen Molke in Greifau, auf zwei Tage zum Grafen Solms nach Klitschdorf (bei Bunzlau) zur Jagd. Von da erfolgte noch Abends die Weiterreise nach Trakehen, von wo der Kaiser zu Wagen nach Traeberode reist, um dort zur Abhaltung von Jagden mehrere Tage Aufenthalt zu nehmen. Am Donnerstag, den 30. September, Mittags begiebt sich der Kaiser mittels Sonderzuges von Trakehen direkt nach Wien.

Wegen Landesverrathe erfolgte auf dem Rittergut Eichenburg im Kreise Witzhausen die Verhaftung eines Elsfässers, der seit einem Vierteljahr in Diensten des Herrn Major v. d. Matsburg stand. Durch vorgefundene Briefe soll der Mann stark kompromittirt sein.

Eine interessante Neuerung an dem neuen Infanteriegewehr ist bei den Korpsmanövern des 5. Armeekorps bei dem 47. Infanterieregiment erprobt worden. Danach ist jedes Gewehr vorn an der Mündung mit einer halben Meter langen dünnen Eisenstange versehen, welche an dem Entladestock beweglich angebracht ist. Sobald nun der Mann liegend schießt, schießt diese Stange sich in das Erdreich und gewährt dem Gewehr eine einigermaßen feste und gute Stütze, der der Mann beim freihändigen Schießen im Liegen entbehrt. Diese Einrichtung scheint sich zu bewähren, sie ist einfach und nicht hinderlich.

Die bei der Katastrophe im Hafen von Samoa gekranbete Korvette „Olga“ war von dort nach der kaiserlichen Werft in Danzig geschleppt und einer umfassenden Reparatur unterzogen worden, die beinahe ein volles Jahr in Anspruch genommen hat. Vor einigen Tagen ist die Korvette in das Schwimmbock aufgenommen worden. Das Schiff soll noch im Laufe dieses Herbstes in Dienst gestellt werden.

Wie gemeldet wird, sind jetzt von Emin Pascha und seiner Expedition ins Innere des schwarzen Erdtheils ausführliche Nachrichten eingetroffen. Er hitte die deutsche Flagge in Tabora, nahm Besitz von den Kanonen des Sultans Sitzes, welchen er außerdem zwang, zum Erlaß für entwundene Waaren eine beträchtliche Menge Eisenbein und 400 Kinder anzulieferern. Emin zieht jetzt gegen Usukuma.

Von den weit über 300 auf Grund des Ausnahmengesetzes aus Berlin Ausgewiesenen werden am kommenden 1. Oktober, sicherem Vernehmen nach, bis jetzt bestimmt 23 erwartet. Dieselben werden von den Vorständen der verschiedenen

herrn, seine Schwester und übrigen Begleiter mit freundlicher Ehrerbietung begrüßten.

Der Verabredung zu Folge nahmen Friedrich und Magdalena in einem leichten Fuhrwerk Platz und traten zuerst ihren Weg an, während ihre Begleiter noch eine Weile zögerten, um sie einen Vorsprung gewinnen zu lassen.

In wachsender Spannung und sich dessen, was ihnen bevorstand, bewußt, fuhrten die Geschwister dahin, zu einer Unterhaltung wollte es unter ihnen nicht kommen, nur einzelne Bemerkungen tauschten sie aus. Der leichte, mit kräftigen Pferden bespannte Wagen erreichte schnell die hohen, weißgetünchten Steine, die Grenzmarke von Haus Grönwohld, und diese sehend, sagte Magda, ihrem Bruder tiefbewegt die Hand reichend: „Friedrich, wir sind jetzt auf Deinem Grund und Eigentum. Möge Gott mit Deinem Einzug sein, damit er Dir Glück und Segen bringt!“

„Amen, Schwester!“ antwortete nicht minder bewegt der junge Guts Herr und erfaßte deren dargebotene Hand. „Laß uns aber zugleich hoffen, daß er uns Allen Glück und Segen bringt und das Band der Liebe und Eintracht uns mit unserer Mutter und unseren Geschwistern umschließen möge!“

„Dazu sage ich Amen!“ erwiderte Magda mit unsicherer Stimme. „Von meiner Seite wird gewiß nichts unterbleiben, mir ihre Liebe und Zuneigung zu erwerben!“

Sie waren dem Hause näher gekommen

sozialdemokratischen Wahlvereine und andern Parteigenossen in verschiedenen Lokalen empfangen und begrüßt werden. Die Billets zu den am 30. September und 1. Oktober geplanten sozialdemokratischen Festlichkeiten sind schon jetzt vergriffen.

Eine Feier des Außerkräfttretens des Sozialistengesetzes ist in Berlin, wie in der Versammlung des sozialdemokratischen Wahlvereins im 4. Berliner Wahlkreis am Montag Abend mitgeteilt wurde, für den Abend des 30. September geplant. Von 6 Uhr Abends ab wollen die Sozialdemokraten Berlin illuminiren und am Abend große Festlichkeiten veranstalten. Der vierte Wahlkreis werde in der Kipsbischen Brauerei ein Fest mit musikalischen und komischen Vorträgen abhalten. Dort werde um 12 Uhr Nachts Abg. Singer eine Festschilde halten. Der Magistrat sei ersucht worden, den Bürgeraal zum Empfang der Ausgewiesenen am 30. September von Morgens 10 bis Nachmittags 4 Uhr zu überlassen. Man scheint indeffen auf die Gewährung dieses Gesuchs selbst nicht zu rechnen, denn es wurde in der Versammlung mitgeteilt, daß es die zurückkehrenden Ausgewiesenen in einem anderen Lokale zur angegebenen Zeit empfangen werden sollten.

Liegnitz, 20. September. Kaiser Wilhelm, Kaiser Franz Joseph und König Albert haben Liegnitz verlassen, nachdem dieselben sich mit Ruß und Umarmung aufs Herzlichste von einander verabschiedet hatten. Eine vieltausendköpfige Menschenmenge begrüßte die Monarchen auf der Fahrt zum Bahnhof und gab denselben längs dem Bahngeleise mit stürmischen Zurufen das Geleite. Kaiser Franz Joseph verabschiedete sich besonders herzlich von dem Reichskanzler von Caprivi, der auch von dem Publikum lebhaft begrüßt wurde.

Ausland.

Großbritannien.

Die irländischen Abgeordneten William O'Brien und Dillon sind verhaftet und unter harter militärischer Begleitung nach Tipperary abgeführt worden. Verhaftungsbeehle sind auch gegen Patrick O'Brien, Scheehy, Condon und den Priester Humphrey erlassen. Sie sind der Aufhebung der Pächter gegen Bezahlung des Pachtgeldes angeklagt.

Orient.

Die „Daily News“ bringt immer neue Schreckensberichte aus Armenien. Die Kurden mißhandeln und tödten Armenier und brennen deren Feldfrüchte nieder; türkische Truppen sollen in die Dörfer dringen, die Einwohner mißhandeln, Pferde stehlen, Frauen schänden und das Vieh tödten. In Erzerum und anderen Orten sollen neue Ruhestörungen und Meutereien vorgekommen sein. Aus Malasgerd wird gemeldet, daß Kurden banden die Christen mißhandeln und daß fast kein Tag vergeht, ohne daß nicht jemand ermordet oder eine Frau geschändet wird. Das genannte Malat ist nicht sehr zuverlässig in seinen Berichten, doch dürfte, die Uebertreibungen abgerechnet, die Lage in Kleinasien immerhin eine mißliche sein.

Portugal.

Eine Abtheilung Polizisten ward am Donnerstags Abend in Lissabon auf dem Don Pedro-Platz von einer Volksmenge verhöhnt. Bei dem Versuch, die Ruhestörer festzunehmen, kam es zu einem Zusammenstoß; 42 Personen wurden verhaftet. Die Polizisten erwiderten die sie treffenden Steinwürfe mit Revolvergeschüssen. Der Streit wurde verstillt, als eine Truppe Municipalgarde den Polizisten zu Hilfe kam. Die Menge

und plötzlich riefen die Kinder, welche sie in ihrer Aufregung nicht gesehen, ihnen ein lautes Willkommen entgegen. Sie aus dem Wagen neigend, grüßten sie diese mit freundlichen Worten und näherten sich dann den Gruppen der Erwachsenen, welche sie ebenfalls mit lebhaftem Zuruf begrüßten. Die Geschwister erwiderten es mit sichtlicher Bewegung, Friedrich aber dennoch mit fester, lauter Stimme, dann fuhrten sie dem Herrenhaufe zu, das, von der Mittagssonne beleuchtet, vom frischen Maigrün umgeben, still und doch so prächtig dalag.

In demselben aber hatten Otto und Agnes längst auf diesen Augenblick gewartet, und den Wagen erblickend, riefen sie bies ihrer Mutter zu und eilten dann auf den Fluß hinaus. Gewaltsam ihre Erregung unterdrückend, erhob sich Frau Erdmann, und ihr Onkel und ihre Tante folgten ihrem Beispiel, um sich ebenfalls in die Vorhalle zu begeben.

Hier hielt schon der Wagen und den Schlag öffnend, ehe noch der Kutscher den Bod zu verlassen vermochte, sprang Friedrich zur Erde und half dann seiner Schwester ansteigen. „Friedrich!“ — „Otto und Agnes!“ erklang es in freudigem Ruf, und die Brüder hielten sich umschlungen und ein inniger Kuß war ihr erster Gruß als solcher. Darauf sich seiner Schwester Agnes zuwendend, schloß er auch sie an seine Brust und führte ihnen dann Magda entgegen, welche sich mit den ihr persönlich noch un-

nächste i Gatte bef flüchtling mehrere 9

Die 9 licher M im deutl Enten er Kommissar in Dar - Slavenba schlagen, M theilt. M aktionen statt. Es nach der üben. D Gangbar verbreitet, Deutsche

Die a Wahlen d sammlung, 15. Novem Lande in sich gegar Majorität vom 15. nischen S Volksabstii Phil Abend fa delphia - z zwischen i statt, wol fielen. G mit 150 fürzte vor Süß. W gefunden.

Aus S Folge des reiß zahl Rutschere Karren un boße nach Volksmeng und mit war, so einander.

Gerid fälle. Im in Abthei schlugen h Trauerfall statt Aben sollte nun bestan jet worüber de mit einem traf daßsel bewußtlos stinkt zu Altkboyen Lisa fahr überfahren Spremberg an der Wa lich der S beschäftigte den Hals g gab es

bekannter Weise be In des Gar in demse der Ueb hatte die und die näherten bereits g sagte f Stimme „Wi Friedrich fenders „M in ihren nächten und mit eine treu launt, Waldhau waissen Empfang zugeseher ihrer M ihnen ih vor und Worten. Der kunst de welche lauten sich in

andern... den am... sozial... jetzt ver...

Afrika. Die Aufsehen erregenden Mittheilungen englischer Blätter über Freigabe des Sklavenhandels im deutschen Schutzgebiet haben sich als riesige Enten erwiesen. Der stellvertretende Reichskommissar stellt amtlich fest, niemals sei weder in Dar-es-Salaam noch Bagamoyo eine den Sklavenhandel betreffende Proklamation angehängt, niemals Lizenzen an Sklavenhändler erteilt. Niemals fanden an der Küste Sklavenauktionen oder Jagden auf freigelassene Sklaven statt. Es sei erfinden, daß die Sklavenhändler nach der Küste gezogen, um ihr Gewerbe auszuüben. Das Gerücht von der Proklamation in Bagamoyo sei durch Gerüchte einflußreicher Araber verbreitet, in böswilliger lügenhafter Weise gegen Deutsche ausgebeutet.

Amerika. Die am 15. d. M. vollzogenen allgemeinen Wahlen zur konstituierenden brasilianischen Versammlung, welche in Rio de Janeiro am nächsten 15. November zusammentreten soll, sind im ganzen Lande in vollkommener Ruhe und Ordnung vor sich gegangen. Die Regierung hat eine große Majorität erlangt und die durch die Revolution vom 15. November v. J. eingeführten republikanischen Staatsformen haben demgemäß in der Volksabstimmung ihre Bestätigung erhalten. Philadelphia, 20. September. Gestern Abend fand bei Schönadersville an der Philadelphia-Norfolk-Eisenbahn ein Zusammenstoß zwischen einem Güterzug und einem Kohlenzug statt, wobei einige Waggons auf die Schienen fielen. Gegen Mitternacht fuhr ein Expresszug mit 150 Passagieren auf diese Waggons und stürzte von dem hohen Damme in den Schuhl-Kill. Bis 4 Uhr Morgens wurden 15 Leichen gefunden.

Australien. Aus Sydney wird vom 19. d. gemeldet: In Folge des Streiks der Holsuhrmacher sind heute sehr zahlreiche Rächer und Kaufleute selbst als Räucher thätig, indem sie mit Wollen beladene Karren unter polizeilicher Bedeckung von Bahnhöfen nach dem Quai fahren. Da eine große Volksmenge die Entladung der Karren verhinderte und mit Steinen nach den Polizeimannschaften warf, so trieb Kavallerie die Volksmassen auseinander.

Mannigfaltiges. Gerichtszeitung, Verbrechen und Unglücksfälle. Im Jähorn soll der Bäckermeister Carlowsky in Mähel bei Swinemünde sein Dienstmädchen erschlagen haben. Das Mädchen war wegen eines Trauerfalles in die Heimath beurlaubt, kehrte aber statt Abends erst am andern Morgen zurück. Es sollte nun sofort im Sonntagmorgen Brot austragen, bestand jedoch darauf, erst Werttagskleider anzuziehen, worüber der Meister so in Wuth gerieth, daß er mit einem Holzstiel nach dem Mädchen schlug. Er traf dasselbe so unglücklich an der Schläfe, daß es bewußtlos niedersank und einige Tage später in der Klinik zu Greifswald starb. — Auf dem Bahnhofe wurde von dem Nachts von Posen nach Lissa fahrenden Güterzug der Bremser Rodewald überfahren und sofort getödtet. — In Horstja bei Spremberg spielte ein neunjähriger Knabe mit einem an der Wand hängenden Jagdgewehr, plötzlich entlud sich der Schuß, und ein im Nebenraum mit Buttern beschäftigtes Mädchen fiel, von der Schrotladung in den Hals getroffen, zu Boden. Nach wenigen Minuten gab es seinen Geist auf. — Der Buchhalter

Kreßschmar der Verlagshandlung Hirt und Sohn in Leipzig hat seinen Prinzipalen 30,000 M. unterschlagen und sich dann der Bestrafung durch Selbstmord entzogen. — Einer der bekanntesten Sportsmänner Berlins, v. Schelling, hat in einem Hotel seinem Leben durch Erschießen ein Ende gemacht. Graf Sch. soll durch unglückliche Spekulationen und Rennen in solche finanziellen Schwierigkeiten gerathen sein, daß er seinen Wechselverbindlichkeiten nicht nachzukommen vermochte. — Das historisch werthvolle, schöne maurische Bauwerk die Alhambra in Granada ist durch eine Feuersbrunst theilweise arg beschädigt worden. Es wird Brandstiftung vermutet; zwei Männer sind unter solchem Verdacht verhaftet worden. — Ein trauriges Ereignis wird aus Gombach, Kreis Holzminde, berichtet. Der bei seinem Schwiegersohn, Pastor Meyer, in Stadoldendorf weilende Pastor Naguse aus Gudow besuchte mit diesem dessen Bruder, den Forstassessor Meyer. Während dessen Abwesenheit nahm Pastor Meyer ein Gewehr von der Wand und besah es, als sich dasselbe plötzlich entlud und die Rehpostenladung dem Pastor Naguse in den Rücken drang. Schwer verletzt sank der Betroffene zu Boden und starb nach etwa fünf Stunden. — Beim Besteigen des Matterhorns ist ein junger Straßburger, Goehrs, mit seinen beiden Führern, Bratschen und Graven, abgestürzt aus einer Höhe von 3000 Fuß. Alle drei sind todt.

Vier Menschen verbrannt. Ein furchtbares Brandunglück hat sich in der Nacht zum Freitag, in Berlin ereignet. In dem Friedrichstraße 134 belegenen, dem Rentier Fuchs gehörigen und auch von dessen Familie in der 1. Etage mit bewohntem Prachtbau entstand Morgens um 3 Uhr Feuer. Der Eigentümer und dessen ältester Sohn waren um 1 bezw. 2 Uhr Nachts nach Hause gekommen, ohne etwas bemerkt zu haben. Bald nach 3 Uhr erwachte die Bonne, Fräulein Grüber, welche mit zwei 10 und 14 Jahre alten Töchtern des Hauses in einem Seitenflügel schlief, von einem lauten Klirren; sie sah ihr Zimmer mit dickem Rauch gefüllt und eilte auf den Korridor, wo sie die Mädchen und das Fuchsesche Ehepaar weckte. In der Aufregung vergaß sie, die Thüren zu schließen und da nach der Straße belegene Fenster offen standen, trieb der starke Luftzug Funken und Flammen in den Korridor. Als Fräulein Grüber mit Herrn Fuchs zurückeilte, um die Töchter zu wecken, drang ihnen bereits so undurchdringlicher Rauch entgegen, daß sie von ihrem Vorhaben ablassen und über die Hintertreppe flüchten mußten, mit ihnen die in dem andern Theile der Wohnung schlafenden Mitglieder der Familie. Inzwischen schlugen die Flammen bereits am Hause empor und alarmirten die andern Hausbewohner. Gleich darauf, um 3 Uhr 35 Minuten, erschien auch die Feuerwehr, deren 6. Kompanie alsbald das Feuer angriff. Dasselbe hatte unterdessen mit rasender Schnelligkeit sich gegriffen. Der Schreckenruf des Herrn Fuchs: „Rettet meine armen Kinder!“ tönte den Feuerwehrleuten entgegen. Leider glaubten diese, als sie die vier Söhne des Herrn Fuchs erblickten, daß alle Kinder in Sicherheit seien; bald aber erfuhr man, daß thatsächlich noch weitere Menschenleben in den brennenden Räumen gefährdet waren. Das Anerbieten eines im Hause wohnenden Herrn, in die ihm bekannten Räume einzubringen, um die Kinder zu retten, wurde von den Feuerwehrmannschaften abgewiesen; ebenso soll sich — nach den glaubhaftesten Angaben jenes Herrn und des unglücklichen Vaters selbst — ein Feuerwehrmann gewagt haben, vom Balkon aus in das raucherfüllte Schlafzimmer einzubringen, um die beiden vielleicht noch nicht rettungslos verlorenen Töchter in Sicherheit zu bringen. Man begnügte sich, einige Fensterheben einzuschlagen, um vorläufig Luft zu schaffen; freilich muß dies Beginnen als ein eitles Bemühen gelten, da Rauch und Flammen von den nach der Straße

zu empfangen. Zuerst stieg Frau Bornhorst, von ihrem Enkel sorgsam unterstützt, aus, und ward voll herzlicher Ehrerbietung begrüßt. Ihr folgte der greise Gerichtsdirektor, Claus Schmidt und seine Gattin, denen ein ebenso warmer Empfang zu Theil ward. Dem zweiten Wagen aber entstiegen Frau Hersfeld, ihre Tochter und Max Raben, und Alle begaben sich in den Gartensaal wo eine nochmalige Begrüßung und Vorstellung stattfand, während welcher Frau Bornhorst mit unverkennbarer Befriedigung auf ihre Enkel blickte, die endlich den ihnen gebührenden Platz im Hause ihres Vaters einnahmen. Dann wurden sämtliche Angekommene nach den für sie bestimmten Zimmern geführt, um sich nach der Anstrengung der frühen Reise wie der weiten Fahrt zu erholen, und Otto ließ es sich nicht nehmen, seinen Bruder wie Max Raben dorthin zu begleiten, während Agnes dies bei der so lange erwarteten Schwester und deren Freundinnen übernahm. Als Frau Erdmann, welche für ihre älteren Gäste, und mit besonderer Rücksicht für Frau Bornhorst gesorgt, zu ihrer Tante und ihrem Onkel zurückkehrte, konnte dieser sich nicht enthalten zu sagen: „Nun, Elfriede, entsprechen die Kinder der Vorstellung, die Du Dir von ihnen gemacht?“ „Sie übertreffen sie noch bei Weitem, lieber Onkel,“ erwiderte lebhaft Frau Erd-

mann, „und Frau Bornhorst kann stolz auf die Enkel sein, welche sie erzogen. Es ist in meinem Herzen leicht und froh, daß sie endlich in Haus Grönwohld sind, und wird sich das Weitere gewiß zu Aller Befriedigung fügen und finden!“ Vor dem Mittagessen traf die Gesellschaft abermals im Gartensaal zusammen. Hier hatten sich auch Fräulein Rosen, der Inspektor Hellborn und seine Gattin, wie auch Herr Hogwardt und die Seinigen eingefunden und Frau Erdmann stellte ihre noch unbekanntem Gäste einander vor, Friedrich und sein Freund begrüßten Ersterer wie eine liebe Bekannte, und sie erwiderte dies in freundlichster Weise. Herr Hogwardt konnte nicht umhin, an den jungen Gutsjungen und seine Schwester einige herzliche und bedeutungsvolle Worte zu richten, welche Beide tief rührten und Ersterer in geeigneter Weise beantwortete.

Aristokratische Selbstmörder. In der Nacht zum Sonnabend hat sich in der Gaussestraße in Berlin der 22jährige Graf Max Philipp von Schaumburg erschossen. Derselbe hatte ein Verhältnis mit der 17jährigen Chorisfin Hedwig Jelle, deren Eltern ihre Wohnung an junge Leute vermieteten. Auch Graf Sch. wohnte seit einiger Zeit dort, ohne bei der Polizei angemeldet zu sein. Am Freitag Abend um 10 Uhr kehrte der Graf mit seiner Geliebten heim; man hörte noch, wie sie sich auf der Treppe zankten, sie schienen in animirter Stimmung zu sein, verabschiedeten sich jedoch wieder, aber nur, um sich später nochmals zu zanken. Bald darauf zogen sich die Beiden in ihre resp. Zimmer zurück. Gegen 11 Uhr ließ Hedwig H. dem Grafen durch das Dienstmädchen sagen, er könne nun kommen. Der Graf betrat ihr Zimmer, sprach einige Worte zu ihr, zog dann einen Revolver hervor und tödtete sich durch einen Schuß mitten in die Stirn. Der Vater des Grafen soll in der Nähe von Wien wohnen; finanzielle Schwierigkeiten dürften den jungen Mann in den Tod getrieben haben. — Im Dranienburger Forst, im Gutsbezirk Pechteich, erhängte sich dieser Tage der Leutnant a. D. Oscar von Voepel. Gänzliche Mittellosigkeit dürfte das Motiv der That sein.

Graf Kleiß-Ros, der wegen Körperverletzung in Berlin verhaftet war, aber gegen 10,000 Mark Kaution freigelassen wurde, hat sich freiwillig in die Kaiserliche Privat-Irrenanstalt begeben, wie er seinem Verteidiger schrieb, um sich von seinem hochgradigen Nervenleiden heilen zu lassen. Der von ihm verletzte Wirth Albers soll noch sehr schwer darniederliegen.

Von der Eisenbahn überfahren. Frankfurt a. M., 17. September. Vor dem hiesigen Hauptbahnhof hat sich am gestrigen Abend ein gräßliches Unglück zugetragen. Der Schutzmann Wey aus Darmstadt hatte einen Transport nach Kassel ausgeführt und kehrte von da mit dem um 8 Uhr 27 Minuten hier einlaufenden Schnellzug zurück. Kurz vor Einlaufen des Zuges in den Hauptbahnhof hat Wey, der vermutlich noch den um 8 Uhr 40 Minuten nach Darmstadt gehenden Personenzug benutzen wollte, die Thür seines Koffers geöffnet und ist entweder beim Herabspringen oder Herabfallen von dem Laufbreit erfaßt und unter die Räder des Wagens geworfen worden. Der Unglückliche, über

den die hinteren Wagen hinweggingen, wurde vollständig zermalmt. Die Stücke des Leichnams wurden buchstäblich zusammengelesen und zunächst in das Zimmer der Bahnhofs-Sanitätswache, von da aus auf den Sachsenhäuser Friedhof gebracht. Der Unglückliche hat sich seinen schrecklichen Tod zweifellos durch eigenes Verschulden zugezogen. Der in der Nähe stationirte Weichenwärter hat das Offnen der Rupeethür durch Weg und seinen Fall unter die Räder beobachtet.

Schiffbruch. Man wird sich der Berichte über die kuriosen Reisen des türkischen Panzerschiffes „Ertogroul“ erinnern, das ohne Reismittel bald herumkreuzte, bald monatelang in irgend einem Hafen lag, weil es nicht weiter kommen konnte, da Geld und Kohlen fehlten. Jetzt wird über London aus Hiogo (Hafenstadt der japanesischen Insel Nipon) gemeldet, daß der „Ertogroul“ auf hoher See untergegangen und die ganze, 500 Köpfe zählende Mannschaft ertrunken sei. — Nach neueren Berichten sind mit dem türkischen Panzerschiff 587 Offiziere und Mannschaften ertrunken, 66 Personen gerettet.

Doppel-Selbstmord. In Newyork erschossen sich dieser Tage der ehemalige österreichische Offizier Gustav Koch und die 18jährige Schauspielerin Emilie Rossi. Die Beiden hatten sich verlobt, doch mißbilligte die Mutter der letzteren, die Schriftstellerin Frau Emmy Rossi, das Verhältnis, da Koch von seiner früheren Frau noch nicht geschieden war. Koch hatte sich zuletzt mit Porträtmalerei ernährt.

Der Nachtwächter als Diebesheifer. Große Geistesgegenwart bewies in Münster kürzlich ein Meister der Langfingerkunst. Es war in dämmernder Morgenfrühe, als ein Nachtwächter aus dem Fenster des zu ebener Erde gelegenen Gastzimmers eines bekannten Hotels einen Menschen auf die Straße steigen sah, welcher eine Anzahl Packete, Ueberzieher, Schirme, schließlich noch einen großen Reisekoffer hinter sich herzog. „Na, was wird denn das?“ fragte verwundert der Beamte. Der Fremde war um die Antwort nicht verlegen: er müsse mit dem Frühzuge nach Bremen, so erzählte er, der Portier habe ihn trotz Auftrags nicht gewekt; dabei schimpfte er herzlich über die liederliche, verschlafene Wirthschaft und bat schließlich den Nachtwächter, ihn gegen gutes Trinkgeld die Sachen zum Bahnhof schaffen zu helfen. Der Nachtwächter war denn auch kein Unmensch und sah bald darauf den Reisenden mit Kisten und Kasten gen Norden abdampfen. Als es hell geworden war, bemerkte man bald im Hotel, daß für etliche hundert Mark Sachen verschwunden waren. Etwas später ging auch dem Nachtwächter ein Licht auf, was für einem Vogel er zum Davonfliegen verholpen hatte.

Ein grauenhafter Fall von Engelmacherei ist in Newton, Long Island, (Vereinigte Staaten) entdeckt worden. Ein Mann und dessen Frau sind verhaftet worden unter der Anschuldigung, zahlreiche ihnen anvertraute Kinder systematisch durch schlechte Behandlung ins Jenseits befördert zu haben. Der Sohn des verbrecherischen Paares ward zum Kronzeugen; er führte die Polizei in ein Gehöft, woselbst in einer baufälligen Hütte eine Anzahl sterbender und kranker Kinder, theils dem Verhungern preisgegeben, theils durch ausgewählte Mittel zu Tode kurirt wurden. Man entdeckte die Kleider von nicht weniger als 75 Kindern. Ein Konstabler, welcher die Nacht an dem grauenvollen Orte zu verbringen hatte, fand zwischen der Matratze, auf welcher er geschlafen hatte, die Leiche eines Kindes. Man begann, einen Sumpf trocken zu legen, in welchem man weitere Leichen zu finden erwartet. Die Verhafteten haben ihr entsetzliches Geschäft seit 20 Jahren betrieben.

Redaktion, Druck und Verlag von E. Ziefe, Ahrensburg.

bekanntem Geschwistern in eben so herzlicher Weise begrüßte. In diesem Moment öffnete sich die Thür des Gartensaales. Frau Erdmann erschien in demselben, trat aber mit einem Ausruf der Ueberraschung zurück. Ihr Stiefsohn hatte diesen Ausruf nur zu wohl verstanden, und die Hand seiner Schwester ergreifend, näherten sich Beide ihr. Sie hatte sich aber bereits gefaßt, und ihnen ihre Hände reichend, sagte sie, zwar noch mit unsicherer Stimme: „Willkommen in Haus Grönwohld, Friedrich, — Magda, und willkommen besonders mir als meine älteren Kinder.“ „Mutter!“ riefen Beide tiefbewegt, und in ihren Augen glänzten Thränen. Im nächsten Augenblick ruhten sie an deren Herz und mit leisen Worten verbiß sie, ihnen eine treu liebende Mutter, die sie nie gekannt, sein zu wollen. Herr und Frau Waldhaus, deren Herz stets für die verwaisten Kinder geschlagen, hatten dem Empfang voll Nahrung und Befriedigung zugehört und waren nun deret, wie auch ihrer Nichte wegen beruhigt. Diese stellte ihnen ihren Großneffen und ihre Großnichte vor und sie begrüßten Beide mit herzlichen Worten. Der aufregenden Scene machte die Ankunft der beiden anderen Wagen ein Ende, welche die kühner gewordene Jugend mit lautem Zuruf begleitete, und sie begaben sich in die Vorhalle, um die Kommenden

schönsten Frühlingsblumen blühten und dufteten. Den Zurückgebliebenen, darunter Frau Bornhorst, Claus Schmidt und der Gerichtsdirektor, widmete sich Frau Erdmann, und ihre Unterhaltung wandte sich Friedrich und Magda zu, die mit ihren Geschwistern und jugendlichen Genossen in heiterster Stimmung die wohlgepflegten Wege entlang gingen. Als Paula Hersfeld und der junge Gutsjungen an eine freie Stelle gelangten, von der aus sie das prächtige Herrenhaus übersehen konnten, sagte Ersterer, unbefangen zu dem Jugendfreund aufblickend: „Friedrich, wie schön ist es hier, und welche herrliche Bestigung ist Dein eigen geworden!“ „Ja, Paula,“ erwiderte dieser ernst und seine Augen sahen ihr zugleich voll tiefer Empfindung entgegen, „ich bin besonders reich vom Himmel gesegnet worden und mein Bestreben muß allezeit sein, mich dessen würdig zu zeigen. Soll ich aber einmal, und es wird damit noch mehrere Jahre währen, Hans Grönwohld bewohnen, so hat es nur Werth für mich, wenn dann ein mir seit meiner Kindheit liebes und theures Wesen sein Lebensglück in meine Hände legt und einen zweiten Einzug mit mir hält!“ (Schluß folgt).

manu, „und Frau Bornhorst kann stolz auf die Enkel sein, welche sie erzogen. Es ist in meinem Herzen leicht und froh, daß sie endlich in Haus Grönwohld sind, und wird sich das Weitere gewiß zu Aller Befriedigung fügen und finden!“ Vor dem Mittagessen traf die Gesellschaft abermals im Gartensaal zusammen. Hier hatten sich auch Fräulein Rosen, der Inspektor Hellborn und seine Gattin, wie auch Herr Hogwardt und die Seinigen eingefunden und Frau Erdmann stellte ihre noch unbekanntem Gäste einander vor, Friedrich und sein Freund begrüßten Ersterer wie eine liebe Bekannte, und sie erwiderte dies in freundlichster Weise. Herr Hogwardt konnte nicht umhin, an den jungen Gutsjungen und seine Schwester einige herzliche und bedeutungsvolle Worte zu richten, welche Beide tief rührten und Ersterer in geeigneter Weise beantwortete. An der Mittagstafel saß Friedrich zwischen seiner Mutter und Großmutter und Magda hatte ihren Platz neben ihrem Bruder Otto und Herrn Waldhaus erhalten, die übrigen Tischgenossen gesellten sich nach Wunsch und Neigung zu einander. Das Mahl verlief in ruhiger, würdiger Weise, die Erinnerung an die Vergangenheit ließ keine lebhafteste Stimmung aufkommen. Nach demselben zerstreute sich die Gesellschaft und suchte theilweise den herrlichen Mittag zu genießen, den Garten auf, in dem die

schönsten Frühlingsblumen blühten und dufteten. Den Zurückgebliebenen, darunter Frau Bornhorst, Claus Schmidt und der Gerichtsdirektor, widmete sich Frau Erdmann, und ihre Unterhaltung wandte sich Friedrich und Magda zu, die mit ihren Geschwistern und jugendlichen Genossen in heiterster Stimmung die wohlgepflegten Wege entlang gingen. Als Paula Hersfeld und der junge Gutsjungen an eine freie Stelle gelangten, von der aus sie das prächtige Herrenhaus übersehen konnten, sagte Ersterer, unbefangen zu dem Jugendfreund aufblickend: „Friedrich, wie schön ist es hier, und welche herrliche Bestigung ist Dein eigen geworden!“ „Ja, Paula,“ erwiderte dieser ernst und seine Augen sahen ihr zugleich voll tiefer Empfindung entgegen, „ich bin besonders reich vom Himmel gesegnet worden und mein Bestreben muß allezeit sein, mich dessen würdig zu zeigen. Soll ich aber einmal, und es wird damit noch mehrere Jahre währen, Hans Grönwohld bewohnen, so hat es nur Werth für mich, wenn dann ein mir seit meiner Kindheit liebes und theures Wesen sein Lebensglück in meine Hände legt und einen zweiten Einzug mit mir hält!“ (Schluß folgt).



Todes-Anzeige.

Bekanntes und Theilnehmendes die Trauernachricht, daß unsere liebe, gute Mutter und Schwiegermutter Marg. Maria Sophia Schwabroh, geb. Vogt, in Lübeck gestern Morgen 5 Uhr im 73. Lebensjahre nach nur kurzem Krankenlager sanft entschlafen ist.

Auction

über lebende Bienen und Hausstandsfachen: 8 Kastenwölker (Mobil) 9 Völker in Körben (Stabil) Flechtrohr und Leisten Hausstands- u. Gartengeräthe 1 neuer Sopha am 28. Sept. Nachmittags 2 Uhr an Ort und Stelle.

Am Mittwoch, 24. September, ist mein Geschäft Feiertags halber geschlossen. M. H. Lehmann, Kornhändler, Ahrensburg.

Am Mittwoch, den 24. und Donnerstag, den 25. d. Mts., nach Ahrensburg und Umgegend, um Claviere zu stimmen eventl. zu repariren.

Herm. Rogge, Instrumentenmacher u. Clavierstimmer, Barnbeck-Hamburg, Bartholomäusstr. 21.

! Rohen Schinken!

im Auschnitt, gekochte Mettwurst, geräucherte Mettwurst, Anchovis, Christianeer, Apetitfild, Heringe, geräucherte, Heringe, in Sauer, Schweizerkäse, Holländer Käse in versch. Qual., Harzer Käse, ächte, Bayer. Bierkäse, Deutsch. Kräuterkäse, Rummel-Handkäse, Limburger Käse, ächten, Limburger, imitirten, Franz. Kräuterkäse, Sardellen u. c. empfielt Guido Schmidt, Ahrensburg am Weinberg.



Karlsbader Kaffee, Max Thürmer, Dresden. Landwirthschaftliche Maschinen aller Art empfielt Ahrensburg H. Peemöller.

Zeitungslesern

bietet das täglich zweimal in einer Morgen- und Abend-Ausgabe erscheinende „Berliner Tageblatt und Handels-Zeitung“ in der Reichhaltigkeit, Mannigfaltigkeit und Gebiegenheit seines Inhalts die interessanteste und anregendste Lectüre. Die hervorragenden Leistungen des „Berliner Tageblatt“ in Bezug auf rasche und zuverlässige Nachrichten über alle wichtigen Ereignisse durch umfassende besondere Drahtberichte seiner an allen Weltplätzen angelegten eigenen Korrespondenten werden allgemein gebührend anerkannt.

Advertisement for Land-Milch featuring an illustration of a woman with a milk pail and text describing the product's quality and availability.

Advertisement for a lottery (No. 98580) with a prize of 300,000 Mark, including details on ticket prices and drawing dates.

Advertisement for Zimmer-Oefen (stoves) by J. Fr. Wolf, Töpfermeister, featuring an illustration of a stove and text describing its features.

Goldblondes Haar

ist der Titel eines höchst sensationellen spannenden Romans von Pierre Sales, welcher in autorisierter deutscher Uebersetzung soeben in der „Reform“ zu erscheinen beginnt.

Die „Reform“, jetzt in verändertem handlichem Format erscheinend, ist eine illustrierte politische Tageszeitung entschieden freirechtlicher Tendenz.

„Reform“

nebst den beiden Gratisbeilagen „Verloosungsliste“ und „Hamburger Flagge“ beträgt bei allen Postanstalten des Deutschen Reiches (Post-Zeitungs-Preisliste 5020) vierteljährlich Mark 6.—, bei allen Agenturen in Hamburg und Umgebung monatlich einschließlich Zustellung nur Mark 2.—.

Zur Anfertigung künstlicher Zähne und Gebisse, sowie zum Reinigen u. Plombiren bin ich jeden Mittwoch von 9 Uhr Vormittags bis 2 Uhr Nachmittags bei Herrn Kaufmann Spiering in Ahrensburg zu sprechen.

F. Schacht, Zahntechniker, Reinsfeld. Deutsche und englische Nusskohlen, Braunkohlen, Coaks empfiehlt Ahrensburg. E. Pahl.

Erfrischend, wohlschmeckend, kühlend. Brause-Limonade-Bonbon. Man lässt einen Bonbon in einem Glase Wasser sich ruhig 1-2 Minuten auflösen, alsdann erst rührt man um, und ein Glas erfrischende Brause-Limonade ist fertig.

Champagner-Imitation. Die Brause-Limonade-Bonbons (patentirt in den meisten Staaten) bewahren sich vorzüglich bei allen Erfrischungsbedürfnissen und sind daher sowohl im Sommer als im Winter, ganz besonders auf Reisen, Landpartien, Jagden, Manöver, sowie für Bälle, Concerts, Theater etc. zu empfehlen.

Reine Ungarweine. 4 Liter feinsten abgelagerten Weiß- oder Rothwein (Auslese) Mk. 3.40, franco sammt Fäßchen gegen Postnachnahme. Anton Thor, Weinbergbesitzer, Werschetz, (Ungarn.)

4 Liter prima Tokayer Ausbruch Mk. 8.—, Wenescher Festausbruch Mk. 6.—, Ruster Muskatansbruch Mk. 6.—, franco sammt Fäßchen gegen Nachnahme. Anton Thor, Werschetz, Ungarn.

Feinsten Rheinl. Trauben-Cisig, garantiert rein, empfielt zum Einmachen der Früchte Guido Schmidt Ahrensburg am Weinberg.

Ein Haus

hat zu vermieten oder zu verkaufen H. Stahmer, Maurer, Ahrensburg, Hamburger Chaussee.

Arbeiterwohnung

Zum 1. Nov. d. J. steht noch eine Arbeiterwohnung zu vermieten. Wulfsfelde bei Wohldorf, den 15. Sept. 1890. A. Renck, Verwalter.

Zu vermieten

zum 1. November d. J. eine kleine Wohnung bei H. Schmidt, Gärtner, Ahrensburg, Hamburger Chaussee.

Gesucht

event. sofort ein Knecht bei gutem Lohn. Ahrensburger Bierbrauerei C. O. Wolfram.

Stearin-Lichter

nicht leckend, 5 und 6 Stk. auf ein Pfund, sowie Kron-, Wagen- und Parade-Lichter empfiehlt Aug. Prahl, Ahrensburger Droguenhandlung.

Apothek in Ahrensburg

empfeilt: Sämmtliche medicinische Weine in vorzüglicher Güte zu mäßigen Preisen: Tokayer Sanitätswein, Sherry, Madeira, Malaga, Franz. Rothweine u. Cognac, Arrac, Rum, Franz-Brauntwein, Pepsin-Wein, China-Wein.

Wochen-Bericht

Hamburg, 19. September. Notirung der zur Preisbestimmung gewählten Kommission vereinigter Butter-Kaufleute der Hamburger Börse. Netto-Preise pr. 50 Kilo Netto. 16 Pf. Tara. Wöchentlich frische Lieferungen.

Table with 4 columns: Date, Barometer Stand, Thermometer Stand, Wind. Rows for 20.9.1890, 21.9.1890, 22.9.1890.

Witterungs-Beobachtungen

Table with 4 columns: Date, Barometer Stand, Thermometer Stand, Wind. Rows for 20.9.1890, 21.9.1890, 22.9.1890.

Kreisarchiv Stormarn V 6

B.I.G. M C

Grauskala #13

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19